

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 7 (1931)
Heft: 51

Artikel: Basel, Mittelpunkt der Welt vor 500 Jahren
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-753242>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Basel, Mittelpunkt der Welt vor 500 Jahren

AM 14. DEZEMBER 1431 HIELT DIE GROSSE KIRCHEN-VERSAMMLUNG
DES MITTELALTERS, DAS KONZIL VON BASEL, SEINE ERSTE SESSION

Man kann sich gar nicht genug wundern, wie sehr längst verflossene Abschnitte der Menschheitsgeschichte oft bei näherer Betrachtung unserer wirren Jetzzeit ähneln. Oft wird diese Ähnlichkeit um so größer, je strenger umrissen das Blickfeld der Vergangenheit ist, das man als alten Büchern und Dokumenten zu sich heranholte und es näher untersucht, mit der ehrlichen Absicht, die Gegenwart zu beiden Seiten der erleuchteten Tischfläche ins Bodenlose versinken zu lassen. Ganz plötzlich ist dann aber diese Gegenwart wieder da und ruft laut: «So vieles von mir hat auch schon früher gelebt!» Beschäftigt man sich mit dem Basler Konzil und mit der Rolle, welche die Stadt Basel dabei gespielt hat, dann drängt sich unaufhörlich eine Parallele auf, die man gewiß ohne blasphemisch zu werden, durchführen darf: Genf und der Völkerbund.

Es waren am 14. Dezember genau 500 Jahre her, daß im Münster das Konzil von Basel seine erste Session gehalten hat, jene Kirchenversammlung, welche die Stadt nahezu 20 Jahre lang in den Mittelpunkt der Welt stellte, sie zur Stätte des leidenschaftlichen Bemühens um Recht und Lehre der Kirche machte und durch deren Tätigkeit sich auf Basels Boden der Kampf der großen Gewalten vollzog. Zwanzig Jahre lang waren die Augen der Welt auf die kleine Stadt am Rhein gerichtet, hing das Schicksal der Kirche und damit der europäischen Menschheit von den heißen, erregten Vorgängen im Münster, im Augustinerkloster, im Bar-

füßerkloster und im «Haus zur Mücke» ab. Während dieser Zeit gingen zwei Kaiser und zwei Päpste, Erzbischöfe, Prälaten, gelehrte Professoren, Humanisten — die glänzendsten Köpfe des damaligen Europa —, aber auch die Revolutionäre und Empörer gegen das Bestehende, die Hussiten und Taboriten, in Basel aus und ein und beeinflußten die Entwicklung auf das Nachhaltigste und für viele Jahrhunderte; die brennendsten Fragen der damaligen Menschheit wurden erörtert, das Oberhaupt der Kirche wurde abgesetzt, ein neues und feierlich gekrönt und es wurde der letzte, ehrliche und verzweifelte Versuch gewagt, auf friedlichem, verfassungsmäßigem Wege, auf dem Wege der Verständigung, die Krankheit der europäischen Kirche zu heilen, nämlich aus der *absolutistischen Kirchenverfassung*, welche den Oberen alle Machtvollkommenheit und alle Möglichkeit zu fehlen gab, den Unteren aber, auf denen die wahre Verantwortung ruhte, nichts als Bürden auferlegte, eine *konstitutionelle, demokratische* zu machen. Das große Experiment, zu dem die internationale Kirche ihre besten Vertreter gesandt hatte, sollte kläglich mißlingen, Geist und Opfer der zwanzig Jahre wurden umsonst vertan, die Revolution, die gewaltsame Entscheidung, war unvermeidlich und kam auch knapp ein Menschenalter später von Deutschland her. Wir wollen aus diesem Ergebnis lieber keine Auspizien für das Große Konzil *unseres* Jahrhunderts, für den Völkerbund, stellen, sondern nur kurz erzählen, auf

Wappen Papst
Felix V. auf der von
ihm der Stadt Basel
geschenkten Glocke
im Münster



welche Weise das Basler Konzil von 1431 begann, tagte und ganz besonders wie es seine tapfere Herberge, die Stadt Basel, beeinflußte und formte. Die Parallelen werden sich reichlich von selbst ergeben.

Wie gelangte zunächst Basel zu der großen Ehre? Der Papst sagte den Baslern hierüber sehr schöne Dinge ins Gesicht: die Integrität ihres Glaubens, ihr reifes Urteil, ihre Würde und besondere Devotion für Kirche und Papst machten sie besonders geeignet. Auch hierin hat sich wenig geändert: noch heute werden jeder Kongreßstadt die schmeichelhaftesten Dinge erzählt. Die wahren Gründe für die Wahl jedoch waren ungefähr die gleichen, die heute, dazu führten, in Genf dem Völkerbund eine Heimat zu schaffen: die unvergleichliche Verkehrslage Basels, wo sich die Straßen trafen, die nach Burgund und Frankreich, ins Rheinland und an die Nordsee, nach Schwaben und Österreich führten, die Lage

(Fortsetzung Seite 1687)

KAISER-BORAX
EXTRAPARFÜMIERT

wirkt hautverjüngend
und verschönend
bei ständigem Gebrauch

Heinrich Mack Nachf. Ulm a.D.

Das gediegene
Kleinmöbel von
THEOD. HINNEN A.-G.
MÖBEL UND DEKORATION
ZÜRICH 1 THEATERSTRASSE 1

*Dem Berosender lauschen
Ein Vergnügen*

BERO

*Den Bero-Stumpen rauchen
Ein Genuss!*

Rüesch, Kunz & Cie Burg
VORM. R. SOMMERHALDER
AARGAU

DIESER
PHOTOGRAPHIERENDE
MANN,
DAS
ZEICHEN
FÜR
HÖCHSTE
QUALITÄT
DAS WAHRZEICHEN
UNSERES
UNTERNEHMENS

PHOTO • KINO
HAUSAMANN & CO. A.G.
ST. GALLEN • ZÜRICH • HEERBRUGG
MARKTGASSE 13 • BAHNHOFSTR. 91 • HAUPTSTRASSE

Sonne in Klosters

Vornehm. Familienhaus in bester Lage nächstliegend Eishafen

HOTEL WEISSKREUZ-BELVÉDÈRE
IN ALLEN ZIMMERN FLISSEND WASSER, GANZ SOIGNIERTE KÜCHE, ERMÄSSIGTE PREISE. + Telegr. «Weiskreuz» + Tel. 52.10 E. HELBLING, Prop.

Eine ausgezeichnete Gelegenheit, den Sport mit kaufmännischem Studium zu verbinden, bietet die

Höhere Handelsschule
von La Chaux-de-Fonds (Staatliche Anstalt)

Alle Jahre wieder...

Lindt & Sprüngli...
köstliche Pralinés für Weihnachten und Neujahr.

Bevorzugen Sie die guten Champagner- und Schaumweine des Schweizer Spezialhauses

Mauler & Cie
MOTIERS-TRAVERS

GEGRUNDET 1829

SCHWEIZERFABRIKAT
Ein NEUES
Eau de Cologne

**EAU
DE COLOGNE
ORIGINAL
UHU**
 UHUSA.
 BÄLE

*Qualität: unübertrefflich
 Der Duft hält MEHRERE Tage an!
 PREISE WESENTLICH BILLIGER.
 Machen Sie einen Versuch!*

FABRIKANT: UHU AG. BASEL

BEI DER KONSTRUKTION DER DREI NEUEN
 PHILIPS-MODELLE

haben wir mit Rücksicht auf den verwöhnten Musikgeschmack des Europäers der **TONWIEDERGABE UND DER TRENNSCHÄRFE** die größte Bedeutung beigemessen. Die drei neuen Philips-Modelle europäischer Konstruktion sind wirkliche Musikgeräte, die den verwöhntesten Hörer befriedigen müssen. Wellenbereich 200-2000 m. Einknopfbedienung.

No. 730



MAXIMALE SELEKTIVITÄT
 WUNDERBARE TONNATÜRLICHKEIT
 Stellen Sie an die neuen PHILIPS-MODELLE die höchsten Ansprüche, Sie werden auch dann noch überrascht sein.

PHILIPS RADIO

No. 930 Fr. 295. - , No. 730 Fr. 395. - , No. 2607 Fr. 895. -

WISA GLORIA
 Kinder, die vielen Wisa Gloria Spielsachen werden euch gefallen. Ihr könnt sie kaum zerbrechen, das ist doch besonders fein.
 Verlangt Gratisprospekt bei den Wisa Gloria Werken A.G., Lenzburg, oder im nächsten einschlägigen Geschäft.

Die Linde...

Ich schneide gern in alle Rinden ein!
 Das muß ein Leben und ein Lieben sein!
 Wenn zwei Verliebte meinen Stamm studieren,
 Ein Herz und ihre Namen dren gravieren.

Und mit den Jahren dann, zum Vorschein kamen,
 Vom Herzumschlungen, schön die beiden Namen!

Bei Rühle steht das Brautpaar froh und stolz.
 Verborgen bin ich unterm Edelholz.
 Ich bürge treu dafür, daß unbedingt
 Kein Möbelstück aus seinen Fugen springt.
 Zusammen hält ich einst das junge Glück!
 Heut hält' ich fest... das Rühle-Möbelstück.

Speisezimmer, Nüllbaum poliert, bestehend aus: 1 Buffet, 1 Vitrine, 1 Auszugsbord, 4 Sessel, gepolstert, 2 Armlehnst.

MÖBELHAUS RÜHLE
 SCHIFFLÄNDERPLATZ 22-6. BELLEVUE

25 JAHRE
 MÖBELHAUS
 RÜHLE

D BILD-INSERAT IST DIE NACHHALTIGSTE WIRKUNG ZU EIGEN!
 VERLANGEN SIE VORSCHLAGE! "ZÜRCHER ILLUSTRIERTE"



Rocco-Pflaster
MIT DEM
FLANELLFOLSTER

gehört zum eisernen Bestand
einer jeden Hausapotheke!

Bei Rheuma, Schmerzen auf der Brust, bei Atembeschwerden und Asthma, bei Kreuzschmerzen und Magenbeschwerden, Hexenschuß rasch ein wärmendes, die Blutzirkulation anregendes Rocco-Pflaster mit dem Flanellpolster aufgelegt! Es bringt sofort Linderung. Rocco-Pflaster sollten Sie stets zur Hand haben. Sie erhalten es in allen Apotheken à Fr. 1.50



Preis Fr. 1.50. In allen Apotheken u. Drogerien oder durch: Apotheke A. Kuoch, Olten



VAUTIER

das Kennwort für wirkliche
Qualitätsstumpen

Sie sind aus auserlesenen Tabaken hergestellt, sind leicht und mild und brennen tadellos. Wir bieten in jeder Preislage bestmöglichstes.

Vautier N. 15 à Fr. 1.50 per 10 Stück

| | | | | | |
|---|----|---|-----|----|---|
| “ | 10 | “ | 1.— | 10 | “ |
| “ | 8 | “ | .80 | 10 | “ |
| “ | 7 | “ | .70 | 10 | “ |

Vautier-Extrafin in Kistchen à 100 Stück
die gediegene, gepreßte 10er Zigarette.

In allen guten Geschäften erhältlich!

Fabrikanten: S. A. Vautier Frères & Cie. Yverdon



ALS FESTGESCHENKE
SCHWEIZER-ROHRMÖBEL
Cuenin-Hüni & Cie.
ROHRMÖBELFABRIK
Kirchberg (Kt. Bern)
Filiale in BRUGG (Kt. Aargau)
Gegründet 1884. Kataloge

**Angehörigen
und Freunden
im Ausland**

ist die «Zürcher Illustrierte» jede Woche ein neuer Gruß aus der Heimat. Bitte, machen Sie Ihnen diese Freude.

Auslands-Abonnementspreise:
Jährlich Fr. 16.70, bzw. Fr. 19.80,
halbjährl. Fr. 8.05, bzw. Fr. 10.20,
vierteljährl. Fr. 4.50, bzw. Fr. 5.25.

Gesunde, wohlgepflegte Füße

Keine Fußschmerzen mehr



Fußsalz Iris hilft

gegen wunde und entzündete Füße, brennende Gefühle, Anschwellungen und Müdigkeit bei warmem, trockenem od. nassem Wetter. Fußsalz Iris entfernt harte Haut, Hühneraugen, Schwielen, Frostbeulen, Fuß- und Handschweiß. Erfolg garantiert

Beugutachtes, gesetzlich geschütztes Schweizer-Fabrikat.
Pakete zu Fr. 1.20 und Fr. 2.10
Verl. Sie Gratisprobe in Apotheken, Drogerien u. einschl. Geschäften



Von hervorragender Güte sind

Ruff's Frankfurterli

Vom 1. Oktober bis 31. März kommen
dieselben täglich frisch zum Versand
u. sind billiger als Dosen-Frankfurterli

Qualitätsvergleiche überzeugen!

Lohnender, dankbarer Artikel
für Restaurants und Wiederverkäufer

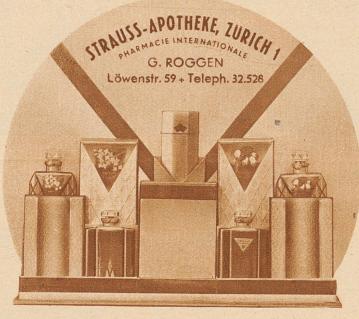
Otto Ruff, Zürich
Wurst- u. Konservenfabrik, Metzgerei



Erstes ostschweizerisches
Handharmonika-Spezialhaus

Ernst Claude

Schmiedgasse 15 St. Gallen
Katalog und Prospekte kostenlos!



empfiehlt für die Festtage ihre reichhaltige Auswahll an gediegenen und absolut preiswerten Weihnachtspackungen (Parfüms u. Seifen) erster Pariser Weltmarken. • Versand nach auswärts.



SKI-LÄUFER unterwegs

sind froh, wenn alles den
glatten Lauf geht. Gut muß
die Ausrüstung sein. Bekannt
vorteilhaft kaufen Sie im

**SPORTHAUS
Bächtold**

ZÜRICH
Weinbergstr. 15 - Capitol
Stampfenbachstraße 57
neuer Wintersport-Katalog

INSERATE

in der

«Zürcher Illustrierten»
bringen guten Erfolg

Roffignac Cognac fine Champagne

an einer mächtigen Wasserstraße, die es, wie das Konzil einmal rühmend erwähnte, möglich machte, «daß alte Herren sozusagen im Bette liegend von Konstantinopel bis an die Basler Schiffslände fahren konnten». Dann aber auch der große Vorteil der Stadt, daß sie genau an der Grenze zwischen deutscher und welscher Einflußsphäre lag, zur welschen Kirchenprovinz Besançon gehörte und doch *deutsch* war; war doch eine der Hauptfragen des Kongresses (damals schon!): deutscher oder französischer Einfluß? In einer Instruktion aus dem Jahre 1437 an die Konzilsgesellschaft in Basel werden einige Gründe aufgezählt, die wohl ebenso 1931 bei der Wahl einer Kongreßstadt ausschlaggebend sind: «Die Stadt ist schön gebaut und besitzt zahlreiche passende Räume für große wie kleine Versammlungen; die Bevölkerung ist ruhig und friedlich; es wird Recht geübt; an Lebensmittel ist Überfluß; bei allen Fürstern der Erde ist die Stadt beliebt.»

Aus allen diesen recht materiellen Erwägungen heraus bekamen die Basler das Konzil und damit begannen für die kleine Stadt zwei Jahrzehnte gewaltige Aufregungen, Erschütterungen, ruhmvoller Taten und Kümmernisse.

Die fremden Gäste waren überrascht von der Schönheit ihrer Gaststadt. Denn man muß bedenken, daß Basel durch das Erdbeben von 1356 und den großen Brand von 1417 zu großen Teilen umgelegt worden war, so daß die Stadt nach dem Bericht eines Augenzeugen «wie aus einem Guß erbaut, allenthalben neu» war, nirgends durch Alter oder Hinfälligkeit entstellt, mit breiten Straßen, deren stattlicher Steinbelag gerühmt wurde, mit großen Plätzen und schönen Brunnen, ohne irgendwelche Baureste des römischen Altertums, wie man sie sonst in allen anderen Städten fand. Großen Eindruck machte auch das allgemeine Behagen des Lebens, der Reichtum der Bewohner, — die Konzilsteilnehmer äußern sich über diesen Punkt nicht viel anders wie oft jetzt noch ausländische Besucher, die über die allgemeine «Hablichkeit» der Schweizer immer wieder erstaunt sind. Der spätere Papst Pius II., der berühmte Humanist Enea Silvio Piccolomini, hat an dem Konzil als Schreiber teilgenommen und in einem Brief an einen Freund eine ausführliche Beschreibung von Basel niedergelegt.

Darin beschreibt er die Basler, die darob nur teilweise erbaut waren, folgendermaßen:

«Wie überall in der Welt trifft man auch hier auf verschiedene Arten und Sitten.' Man ist genüßlich, lebt zu Hause sehr gut, bringt einen großen Teil seiner Zeit beim Essen zu. Die Buben laufen bloßfüßig umher, die Frauen tragen schwarze oder weiße Schuhe. Alle Frauen ziehen sich nach der gleichen guten und bescheidenen Tracht an, so daß man auch die Dirnen für anständige Frauen halten kann. Lasterhaft sind diese Menschen nicht, wenn sie nicht vielleicht zu sehr dem Vater Bacchus und der Frau Venus huldigen, aber das halten sie für verzeihlich. Ihr Wort pflegen sie zu halten, was sie versprochen haben, das tun sie dann auch. Lieber wollen sie brave Männer sein als es bloß scheinen. Das Ihre bewahren sie, nach dem Fremden fragen sie nicht viel, und wer zu Hause nicht allzuviel Plackerei hat, der ist mit seinem Schicksal zufrieden.» — Diese Stadt mit ihren kleinen und engen, doch sicher gegründeten Behaglichkeit, dieser kleine, scharf abgegrenzte Häuserhaufe mitten in der weiten Ebene, wurde nun der Ort einer seitdem *nie mehr in solchem Maße dagewesenen Verkehrssteigerung* und einer wirtschaftlichen Konjunktur, wie sie stärker im Mittelalter nicht vorstellbar ist. Sie wurde der Sitz einer Versammlung, die ihresgleichen nicht hatte (stand das Konzil doch nach Vorstellung aller unter unmittelbarer Leitung des Heiligen Geistes), einer Versammlung, die nichts Geringeres vorhatte, als dem christlichen Volke den Frieden wiederzugeben. Für die Reformation, für den Glauben, für den Frieden, — sollte von nun an in dieser Stadt gekämpft werden.

Wie verhielt sich die Stadt bei dieser Riesenaufgabe, was gab sie und was nahm sie?

Zunächst erwuchsen der Stadt und dem Rat Geschäfte ganz neuer Art und eine große Verantwortung. Da mußten für den Verkehr neue Wege bereitstehen und das Leben auf den Straßen geregelt werden; viele Straßen wurden neu gepflastert, Nebenstraßen und Durchgänge wurden geöffnet, genaue Bestimmungen wurden erlassen über die Breite von Tischen und Bänken der Krämer, Verbote über das Liegenlassen von Mist, Steinen, Holz und Fässern in den Straßen, über die offenen Ausläufe von

Brunnen und Wassersteinen. Nicht leicht war auch die Frage der Einquartierung so vieler internationaler Herrschaften zu regeln. Die großen Herren fanden Unterkunft in den Klöstern oder in den Palästen der Adligen. Die große Masse aber, — und es ergöß sich zunächst jahrelang ein Menschenstrom in die enge Stadt, — mußten in den Wirtschaftshäusern und bei Privaten untergebracht werden; da gab es naturgemäß viel Streit und Beschwerden und es kam einmal sogar dazu, daß das erzürnte Konzil beim König Klage führte und mit dem Wegzug von Basel drohte; damals handelte es sich darum, daß die geschäftstüchtigen Basler außer dem «Bettzins» auch noch Vergütung für die Benutzung von Hausrat und Küchengeschirr verlangten, was die Fremden für übersetzt ansahen! Ueberhaupt beklagten sich die Fremden hie und da über Knappheit der Lebensmittel, Kälte in den Stuben und teure Preise und der Frankfurter Gesandte schrieb heim: «Wer hie zu Basel mit sin muß, und mit fast ernstlich hie zu tun hat, der bleibe in Frieden daheim.»

Lebensmittel mußten in ganz ungewohntem Maße beschafft werden; das Konzil verlangte, daß Lebensmittel in genügender Menge vorhanden sein sollten und deren Preise nicht höher als vor Eröffnung des Konzils, was der Rat der Stadt nur schwer verbürgen konnte. Er hatte ohnehin oft seine liebe Not mit seinen eingessessenen Bürgern, denen die Konkurrenz der vielen fremden Handwerker und Händler, die im Gefolge der Fürsten und Prälaten herein kamen, ein Aergernis war und die geneigt waren, jeden Hagelschlag und jede Milnerne als Strafe Gottes für irgendeine kühne Handlung des Konzils auszulegen.

Auch die Münzverhältnisse mußten speziell geregelt werden, in Anbetracht der vielen nun in Basel zirkulierenden Münzen, der Venezianer Dukaten, der ungarischen Gulden, der Savoyer, spanischen, deutschen und italienischen Münzen. Ueber diese Frage fand eine Sonderkonferenz statt, auf der man sich auf eine Reduktion des Geldwertes, sowie über eine spezielle Silberprägung der Stadt Basel einigte; 1429 wurde eine *Reichsguldenmünzstätte* in Basel errichtet. Wurde ein Münzfälscher erwischt, so wurde er während des Konzils unerbittlich in einem mit siedendem Oel gefüllten Kessel hingerichtet.



An die Weihnachtsdose vom Merkur unterm Weihnachtsbaum hat man sich längst gewöhnt. Dieses Jahr ist sie besonders gediegen. Jede Hausfrau wird ihre helle Freude daran haben. - Bei einem Einkauf von Kaffee oder Tee im Wert von nur Fr. 3.- verabfolgen alle Merkur-Filialen im Monat Dezember solange Vorrat, diese künstlerisch ausgestaltete Dose vollständig **gratis**. Denken Sie auch daran, dass Sie in unsern Filialen eine reichhaltige Auswahl der schönsten Weihnachtsgeschenke finden.



Das Haus für
**QUALITÄTS-
SPIELWAREN**
ALLER ART

HCH. ZOLLIKOFER, ST. GALLEN
Z. «SCHEGGEN» + MARKTGASSE 19

Jugendfrischer Teint bei täglicher Gesichtspflege mit
Crème Suisse
Preis per Tube Fr. 1.25

Wie's au gluschtet
nach de Honigtigeli
vo der Fabrik

W. SUTER, WÄDENSWIL
Überall z'ha



BRIEFMARKEN

Ein schönes Weihnachtsgeschenk für den Sammler sind gute Briefmarken. Bei mir finden Sie bestimmt etwas Passendes, sei es in klassischen oder modernen Marken. Führe ferner großes Lager in Alben und sämtlichen Bedarfsteilen. Besuchen Sie mich unverbindlich. F. Taglioretti, Briefmarkengeschäft, Bahnhofstr. 89, Eingang Schützengasse 14, Zürich 1



Sportartikel

bereiten nur Freude, wenn sie sportgerecht, solid und wirklich Qualitätsware sind. Der gewissenhafte Sportsmann achtet speziell auf diese Eigenschaften und kauft deshalb im

**SPORTHAUSS HITZ
KLOSTERS**



Schwere Nöte bereitete der Stadt die Sorge für die persönliche Sicherheit der Konzilsleute. Innerhalb der Stadt selbst konnte der Rat wohl die Verantwortung übernehmen, aber außerhalb der Stadtmauern sah es böse und unsicher aus. Schließlich übernahm der Rat das freie Geleit der Konzilsbesucher für eine gewisse Strecke und von da ab trat das Geleit des Königs in Kraft, der jeden Konzilsbesucher in seinem und des Reiches Schutz nahm. Aber selbst dieser höchste Schutz genügte bei den unsicheren Zeiten nicht und so häuften sich Klagen und Berichte in den Akten des Konzils.

Das *bürgerliche Leben der Stadt*, die plötzlich der Schauspiel höchster internationaler Politik geworben war, wurde bis in seine letzten Verästelungen von dem Neuen erreicht und verändert.

Selbst ehrwürdige Bestimmungen wurden aufgehoben, so das *Asylrecht der Kirchen in der Stadt* für alle Fälle, in denen ein Konzilsangehöriger misshandelt worden war. Ein *Waffenverbot* für alle Basler sowie für die Konzilsleute wurde erlassen und am Rathaus, am Kaufhaus und am Münster angeschlagen. Die Wirtsleute mußten nachts um elf ihre Tore schließen und nach dem Glöcklein durfte niemand mehr ohne Licht über die Straße gehen. In der ganzen Stadt wurde das Spiel mit Würfeln und Karten verboten, ebenso das Tanzen, »da das heil. Concilium bei uns ist wegen großer Sache der Christenheit, deswegen jedermann desto züchtiger und ernsthafter sein solle.« Als aber das Tanzen sogar zur Fastnachtszeit untersagt wurde, erhoben die Basler Frauen ein großes Geschrei und taten es heimlich doch! — In den Badstuben hatten bis dahin Männer und Frauen gemeinsam gebadet. Das ereigte gleich zu Beginn bei einem ausländischen Bischof Anstoß und er bewog den Rat, »diese unerhörte Sache« aufzuheben, was zum großen Verdrüß der Basler auch geschah.

Treulich trug die Stadt alle Sorgen und Nöte mit ihrem Konzil, das zwanzig Jahre hindurch mit ihrem Leben eng verwachsen war. Obwohl die Stadt dem Konzil gegenüber zur Neutralität verpflichtet war und sich in keiner Weise einmischen durfte, kümmerte sich der Rat auf die Dauer nicht groß darum und nahm leidenschaftlich Anteil an allen Geschehnissen. Am stärksten wurde diese Verbundenheit in dem großen Leidensjahr 1439, dem Höhepunkt des Konzils, in dem seine Autorität über den Papst verkündet und der widerspenstige Papst Eugen feierlich abgesetzt wurde. Schon zwei Jahre vorher setzte nach einer Mißernte eine große Hungersnot ein und Ostern 1439, kurz vor der Absetzung, kam die Pest nach Basel, die gegen 8000 Menschen hinwirgraffte. Es war verständlich, daß viele Basler meinten, die Taten des Konzils hätten diese unerhörte Häufung von Unglück als Strafe des Himmels verschuldet. Großen Eindruck aber machte die Haltung der Konzilsräte, die entschlossen auf ihrem Posten ausharrten und das große Werk der Reform trotz Todesgefahr nicht verließen, eingedenk der Worte des Judas Maccabaeus: »Uns ist leidlicher zu sterben, denn daß wir solchen Jammer an unserem Volke und Heiligtum sehen.« Gemeinsam überstanden Stadt und Konzil die furchtbare Zeit.

So gab Basel und seine Bürger im großen und kleinen. Was bekam die Stadt dafür?

Zunächst etwas Ungreifbares — den Ruhm. Rom und Basel, so hießen 20 Jahre lang die beiden Pole der christlichen Welt; die Bedeutung des Konzils, das »dazu angetan war, die ganze Kirche zu erschüttern«, das sich über den Papst setzte, kann man sich gar nicht groß genug vorstellen. Was Namen, Rang, Vermögen, Geist hatte, strömte in Basel zusammen und alle bewunderten und priesen die Stadt. »Königlich«, »schön und prächtig« wird sie genannt, und ihr schöner Beiname der Renaissance »Incyta Basilea« wird ihr während des Konzils verliehen. Zweimal kommt der Kaiser nach Basel und tanzt auf dem großen Ball mit den Basler Bürgerinnen.

Der neue vom Konzil ernannte Papst Felix wird unter genauer Befolgung des römischen Zeremoniells in Basel auf dem Münsterplatz vor einer Versammlung von 50 000 Menschen gekrönt, wobei allerdings ein Basler Chronist nicht umhin kann, mitzuteilen, daß bei der feierlichen Handlung die Advokaten, die einen Chor zu bilden hatten, die Responsorien so entsetzlich falsch sangen, daß alle Zuhörer bis zu Tränen lachen mußten. Vom Oktober 1433 bis zum Mai 1434 hatte Basel sogar Konzil und Kaiser in seinen Mauern, — den Gipfelpunkt dessen, was die damalige Welt an Machtvollkommenheit bieten konnte.

Gewaltig waren vor allem die Vorteile wirtschaftlicher Natur, die der Stadt aus der Anwesenheit des

Berichte über ausländische Kongresse in der Schweiz, wenn man liest, wie erstaunt die Basler ob all dem Unbekannten, Verwunderlichen und Exzentrischen waren, über dieses Debattieren über fast zwei Jahrzehnte hindurch ohne Aufhören, in Kommissionen, Deputationen, Generalkongregationen, Sessionen, wie sie die Aufgeschlossenheit der fremden Städte, die Freude am Wort, an der Theorie, an haarfeinen Unterscheidungen kaum fassen konnten, wie es von Mund zu Mund ging, daß in einer öffentlichen Diskussion eine Rede drei Tage lang und die Replik darauf vier Tage gedauert hätte. Wie waren während der ganzen Zeit alle, auch die eignen Festlichkeiten der Bürger gesteigert, welchen Glanz gab die Teilnahme des Konzils der Münster Kirchweih, der Lichtmeß usw. Leibhaftig stand die Einheit der Kirche, dieses mächtigen internationalen Gebäudes, vor aller Augen, wenn auf den Altären und Kanzeln Basels hier ein Spanier aus dem Predigerorden, dort der Erzbischof von Rouen predigte und zelebrierte, wenn die Weihnachtsmesse im Münster durch den Kardinal von Zypern gehalten und das Evangelium in griechischer Sprache durch den Bischof von Kreta verlesen wurde! Jahrlang lebte Basel in einem gesteigerten Zustand, ein Fest und eine politische Aufregung folgte der anderen, feierliches Glockengeläute schien unausgesetzt über der Stadt zu schweben, die Angelegenheit der ganzen Welt wurde heilige Sache noch für den letzten Bürger.

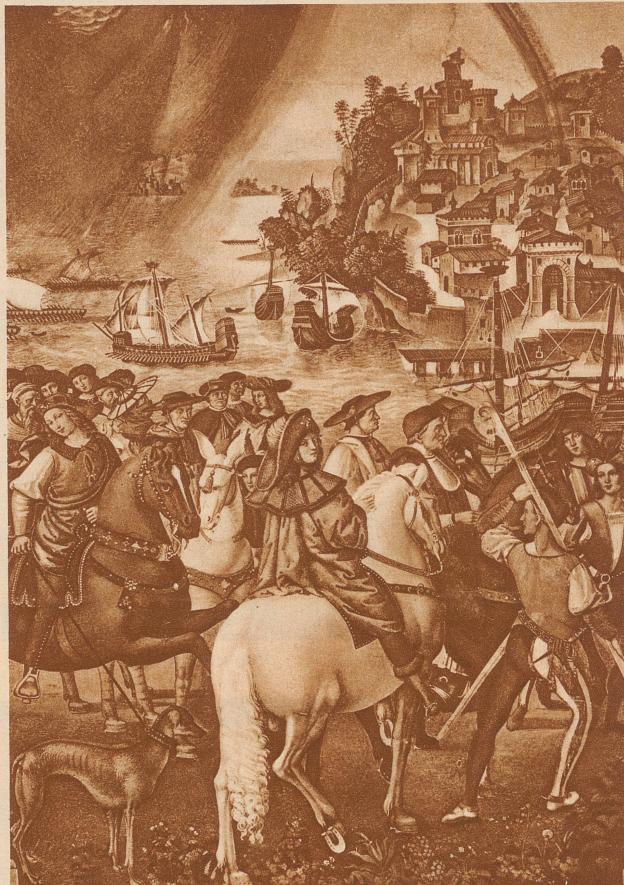
Die Tatsache aber, daß in ihrer Stadt der mutige Kampf um die letzten Dinge ausgetragen wurde, das große furchtlose Ringen um die Einheit der Kirche und den Schutz der Schwachen, hat auf die Basler in der Behandlung kirchlicher und religiöser Fragen nachhaltig gewirkt. Die Ergriffenheit der Konzilsräte, die ihre Arbeit mit dem Prophetentext begonnen hatten: »Bald wird kommen zu seinem Tempel der Herr, den ihr sucht und der Engel des Bundes, den ihr begehrst«, — der Vater, die sich bewußt waren, das Wichtigste zu tun, was in diesem Moment und auf dieser Welt geleistet werden konnte, ging auch auf die braven Bürger der Stadt Basel über, ließ ihnen das Universale, Einzigartige der ganzen Sache bewußt werden. Nicht nur von den Großen, den glänzend gebildeten Humanisten, den Prälaten und Kirchengelehrten gingen die tausend neuen Einflüsse und Beziehungen aus, nicht nur durch das Wirken einzelner Menschen, sondern viel mehr durch das Wirken alles dessen, was hinter ihnen stand. Man sah und hörte in Basel täglich die ganze Welt.

An innerer Unstimmigkeit ging das Konzil zugrunde. Den Todesstoß bekam es, als der deutsche König

Friedrich sich mit dem Papst verständigte, zur Gegenseite überging, dem Konzil seine Gnade bezeigte und die Stadt Basel aufforderte, das dem Konzil gewährte »freie Geleit« zu künden. »Mit schwerem Unwillen« fügten sich die Stadtväter dem Befehl und am 4. Juli 1448 verließ das Konzil mit Röß und Wagen die Stadt, in der es vergebens leidenschaftlich gekämpft und gelitten hatte. Noch am gleichen Tage wurden im Münster die Konzilsbänke abgebrochen; die Siegelformen für die Bullen des Konzils waren noch in Anwesenheit der Väter vernichtet worden.

Den Baslern blieb zurück die große Papstglocke des Münsters, die ihnen der in Basel gekrönte Papst Felix V. als Zeichen seiner Huld gestiftet hatte; es blieb ihnen eine vergrößerte, reichere, lebendigere Stadt und die Erinnerung an zwei Jahrzehnte buntesten, stolzesten, intensivsten Lebens. Tief empfanden sie den traurigen Ausgang »ihres« Konzils. »Diss Concilium hatt einen schönen anfang, aber ein ublen ussang«, schrieb der Chronist wehmütig, um zum Schluß lobend festzustellen: »Item das Concilium was zu Basel gesin siebzehn jor und hat sich so erlichen und fromlichen gehalten, das kein clage nie von inen kam.«

Sk.



Der junge Aeneas Silvius Piccolomini, der spätere Papst Pius II., reist zum Konzil nach Basel

Gemälde von Pinturicchio, Cathedrale in Siena